

len- und Literaturverzeichnis; man ist stattdessen auf die Fußnoten des darstellenden Teils verwiesen. Die Statuten des Collegio Nardini und der größte Teil der sich auf dessen Stiftung beziehenden Quellen waren bisher unediert – im Unterschied zu den Capranica-Dokumenten im Anhang, deren Wiederabdruck den Vergleich erleichtern soll (S. 79). – Zur einleitenden Darstellung hat F. einen kurzen Überblick über die Geschichte der römischen Kollegien sowie Abschnitte über Statuten, Testamente und andere Quellen beige-steuert, während E. die Biographie des Stifters, die wirtschaftlichen Grundlagen der Stiftung (Gebäude und Einkünfte) sowie deren Integration in das städtische Leben behandelt: Beide Kollegien, Collegio Capranica und Collegio Nardini, unterlagen der Kontrolle der Leiter (*guardiani*) der – von führenden Kreisen der Stadtgesellschaft getragenen – Bruderschaft S. Salvatore *ad Sancta Sanctorum*. Die Beziehungen zum akademischen Umfeld Roms (*Studium Urbis* und Bettelordensstudien) behandelt E. im letzten Abschnitt, in dem sie die Schwierigkeiten betont, die einer Untersuchung der personengeschichtlichen Querverbindungen einstweilen noch im Wege stehen. Es sei jedoch bereits jetzt darauf hingewiesen, daß Brigide Schwarz (Berlin) eine umfangreiche Studie über die beiden römischen Universitäten (*Studium Curie* und *Studium Urbis*) vorbereitet, die auch und gerade in prosopographischer Hinsicht neue Perspektiven eröffnen wird.

Christiane Schuchard

Adriano FRANCESCHINI, *Presenza ebraica a Ferrara. Testimonianze archivistiche fino al 1492*, a cura di Paolo RAVENNA, Firenze 2007, Olschki, XV u. 495 S., Abb., ISBN 978-88-222-5741-3, EUR 90. – Das postum erschienene Werk des Ferrareser Historikers († 22. 12. 2005) bietet, wie der herausragende Kenner der jüdischen Geschichte Ober- und Mittelitaliens Michele LUZZATI in seiner präzisen Einführung (S. 3–9) demonstriert, eine neue Quellenbasis für die Geschichte der Juden in Ferrara, aber auch in mehreren Orten des weiteren Umlandes. Die erfaßten Quellen behandeln den Zeitraum von der kontinuierlichen Ansiedlung von Juden in Ferrara im späteren 13. Jh. bis zum Ende des Jahres 1492. Damals warb Herzog Ercole I. jüdische Flüchtlinge aus Spanien für ihre Niederlassung in seiner kurz zuvor stadtplanerisch neu konzipierten Residenzstadt Ferrara an (Nr. 1326, S. 445 f.). Nicht nur aus Kastilien und Aragón, sondern auch aus Sizilien wurden Juden 1492 vertrieben, was als ein weiteres Argument für den Abschluß des Bandes zu diesem Jahr gelten kann. Unter den insgesamt etwa 1 350 erfaßten Dokumenten – darunter die mit einem anderen unter einer Nummer verzeichneten – beziehen sich 40 auf die Zeit vor 1300, nur 19 auf die erste, 54 auf die zweite Hälfte des 14. Jh. (mit einer Lücke zwischen 1336 bis 1362), hingegen etwa 430 auf die Zeitspanne von 1401 bis 1450 und ca. 800 von 1451 bis 1492. Die weitaus meisten Quellen beruhen auf Archivalien aus dem Archivio di Stato zu Ferrara und etwa 150 aus dem Archivio di Stato in Modena (vgl. S. 491–495). Leider bleiben die Konzeption und die formale Gestaltung der Edition in wesentlichen Bezügen unklar. Dies betrifft die Kriterien für die Erfassung in Regesten und den Voll- oder Teilabdruck mit zumeist ausführlichem Kopfregeest. So wird aus dem Inventar des verstorbenen, in der Edition oft bezeugten „Simone, alias Samuel“, Sohn des verstorbenen „Caio da Cesena“, wohnhaft in Ferrara, von 1478 (Nr. 957, S. 345) das überaus aufschlußreiche Verzeichnis der hinterlassenen